

Gläserne Therapiegehilfen

Anbauten am Plöner DRK-Zentrum bringen medizinischen und praktischen Nutzen

VON PETER THOMS

PLÖN. Vom Architektonischen her betrachtet sind es zwei Wintergärten am Elly-Heuss-Knapp-Haus im DRK-Zentrum für Gesundheit und Familie in der Plöner Ölmühlenallee, praktisch gesehen zusätzliche Speisesäle. Und aus therapeutischer Sicht sind sie unerlässlich für die Betreuung von Kindern, die an Epilepsie oder ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung) leiden.

„ Aus dem Schmuckstück ist jetzt ein Juwel geworden.

Markus Lubanski,
Geschäftsführer der DRK-Zentren
für Gesundheit und Familie

Die therapeutische Sicht ist es auch, die beim Klinikleitungs-Duo mit dem Mediziner Hans Hartmann und der Sozialtherapeutin Sonja Tschentscher für große Freude sorgt. Die beiden wissen, wie wichtig es ist, bei den Patienten zwischen einem halben Jahr und 13 Jahren die Reizüberflutung durch Geräusche so gut es geht zu dämpfen.

Dafür sei die Erweiterung ideal, wie auch die Qualitätsmanagementbeauftragte Janine Reinhard betont: Statt eines einzigen engen, lauten und dunklen Speisesaals (mit Ausweichmöglichkeit ins Kaminzimmer) mit Platz für 60 Personen habe man nun in den lichtdurchfluteten Anbauten viel



Freude über den therapeutisch sinnvollen Anbau der Mutter-Kind-Klinik in Plön: Der medizinische Klinikleiter Hans Hartmann (von links), die kaufmännische Leiterin der DRK-Zentren für Gesundheit und Familie Tanja Lessau, die sozialtherapeutische Klinikleiterin Sonja Tschentscher, sowie Ralph Schmieder vom Vorstand des DRK-Landesverbands und DRK-Präsident Henning Kramer.

FOTO: PETER THOMS

mehr Platz (und damit mehr Ruhe) für bis zu 100 Mütter oder Väter mit Kindern, die in Plön zur Kur sind.

Hartmann wie Tschentscher macht die Auslastung der Einrichtung Mut für die Zukunft: Im Regelfall würden dreiwöchige Kuren bewilligt, Verlängerungen gäbe es nur selten, weil das Haus meist ausge-

bucht sei. Für Väter oder Mütter mit an Epilepsie erkrankten Kindern gebe es sogar eine Warteliste.

Der Präsident des DRK-Landesverbands, Henning Kramer, machte deutlich, dass das DRK Unterstützung bei der Verwirklichung des 440 000-Euro-Projektes hatte: Rund 200 000 Euro seien vom Bundesfamilienmi-

nisterium, und 119 000 Euro von der Deutschen Fernsehlotterie gekommen. Sicher auch eine Anerkennung der Arbeit in Plön, wo 1969 bundesweit die ersten Mütterkuren mit Kleinstkindbetreuung angeboten worden waren. Markus Lubanski, Geschäftsführer der DRK-Zentren für Gesundheit und Familie, betonte, dass man

sich die Entscheidung nicht leicht gemacht habe. Nach einer langjährigen Flaute bei der Bewilligung von Kuren seien die Belegungszahlen aber inzwischen so stabil, dass man die Plöner Einrichtung in dem 1909 gebauten Herrenhaus gerne aufgewertet habe: „Aus dem Schmuckstück ist jetzt ein Juwel geworden.“